



Thomas Nauerth

Prophetisch gewaltlose Provokationen

Über Pflugscharaktivisten und Rosenkäufer

Foto: privat

20 rote Rosen guter Qualität ergeben einen guten Strauß und sind eine nicht ganz billige Investition. Und doch kommt es im Leben der männlichen Variante Mensch manchmal vor, dass eine solche Investition sinnvoll wird. Es sind Situationen, in denen Worte nicht ausreichend erscheinen und ein grundlegendes Bedürfnis nach materieller Verstärkung des gesprochenen Wortes besteht. Der Mensch ist zwar das Tier, das sprechen kann, er ist immer aber auch ein Wesen, das um die Grenze der Sprache weiß, er ist immer auch ein Zeichentier, das Symbole liebt und braucht.

Frieden braucht Symbole

Vor diesem menschlichen Hintergrund kann es daher nicht verwundern, dass neben dem Wort der Liebe auch das Wort des Friedens in bestimmten Situationen nach materieller Unterstreichung sucht.

Seit Ende der 60er Jahre ist eine ganz eigene Form solch materieller Unterstreichung des Friedenswortes zu beobachten: die reale Zerstörung als reales Symbol. Auch heute ist diese Aktionsform – oft unbeachtet von den Massenmedien – weiterhin äußerst lebendig. Dies mag daran liegen, dass die Aussagekraft dieses Zeichens, seine kommunikative Botschaft für den Empfänger, so eindeutig und unübersehbar ist, wie – wie eben 20 rote Rosen. Die Zeichenhaftigkeit noch durch Bezug auf Jes 2 und Mi 4 unterstreichend, hat sich für diese

Form der gewaltfreien Tat der Name „Pflugscharaktion“ eingebürgert.

Die Aktion dreier Dominikanerinnen vom 6. Oktober 2002 zum ersten Jahrestag des US-Angriffs auf Afghanistan, die eine Atomwaffenabschussbasis zerstörten, wurde in den USA als 79. Pflugschar-Aktion seit 1980 gezählt! In Deutschland konzentrieren sich Pflugscharaktionen z.Zt. auf zwei Objekte, zum einen auf die Befehlszentrale EUCOM bei Stuttgart und zum anderen auf das Atomwaffendepot Büchel in der Eifel (www.gaaa.org).

Lasst viele Blumen blühen

Häufig allerdings stoßen diese Pflugscharaktivisten auch in friedliebenden Kreisen auf eine eher reservierte Haltung, ja geradezu auf ein Unbehagen. Es werden Fragen nach der Wirksamkeit gestellt, es wird gefragt, ob diese Aktionen nicht doch ein eher lächerlicher Versuch angesichts des ungeheuren Rüstungspotentials sind, ein sinnloser Tropfen auf einen allzu heißen Stein.

Das eigentliche Unbehagen aber bereitet wohl die Frage: „Müsste ich nicht auch so weit gehen?“ Wenn ich diese Zeichen als sinnvoll ansehe, muss ich dann nicht auch bereit sein, sie selbst durchzuführen? Ich denke, das Beispiel Rosen kann hier zu einem entspannteren Miteinander verhelfen.

Wenn ich 20 rote Rosen brauche, so ist das ein Zeichen, das jetzt für mich stimmt, aber eben längst nicht für alle. Dass manche durch mein Zeichen entdecken, dass solche Zeichen auch in ihr Leben passen, ist natürlich nie ausgeschlossen. Aber trotz alledem, es entsteht kein allgemeiner Druck, kein kollektiv schlechtes Gewissen rosenloser männlicher Menschen. Könnte es so nicht auch bei friedensbewegten Menschen sein? In bestimmten Situationen, an bestimmten Orten wird von bestimmten Menschen ein Zeichen gesetzt, das für sie jetzt „dran“ ist, eine prophetisch gewaltlose Provokation, wie es Thomas Merton formulierte.

Gegen diese Überlegungen mag eingewendet werden, dass es schlicht die Notwendigkeit der Sache sei, die nach dem Zeichen der Pflugscharaktion rufe. Der Konflikt, die strukturelle staatlich sanktionierte militärische Gewalt sei so verhärtet, dass nur noch dieses Mittel helfe. Deswegen seien alle anderen Aktionsformen unangemessen, und wer für den Frieden ist, der müsse über den Zaun, den eigenen inneren, hinter dem der bürgerliche Schweinehund wohnt, wie den „feindlich“ äußeren in Büchel und anderswo. Richtig hieran ist natürlich, dass das Zeichen der Pflugscharaktion nur dann sinnvoll ist, wenn der Konflikt schwerwiegend ist.



Pflugschar-Aktion am 1. September 2003 in Büchel.
Foto: Pol D'Huyvetter

Auch hier wieder ist es wie mit den 20 Rosen, am Beginn eines Gesprächs wären sie einfach unangebracht; wenn das Gespräch schwerwiegender geworden ist, erst dann kann die Zeit der Rosen kommen. Gleichwohl glaube ich nicht, dass es in einem Konflikt je eine Zeit gibt, in der nur noch ein Ausdrucksmittel sinnvoll ist. Lasst viele Blumen blühen, gilt auch und gerade für gewaltfreie Widerstandsformen. Und welche Blumen zum Blühen kommen, entscheidet sich gleichberechtigt einerseits von der Schwere des Konflikts her wie andererseits von den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Einzelnen. Ein entspannter Umgang mit solchen Zeichen ist nötig – auf beiden Seiten. Wenn diese Zeichen zum einzig zu setzenden Zeichen erklärt werden, entsteht ein Druck, der lähmen kann. Wer ein Stiefmütterchen in Händen hält, oder auch nur ein Gänseblümchen, ist nicht geringer zu achten, als der Halter von 20 Rosen. Kein Zwang, kein Muss – auf keiner Seite –, sondern ein fröhliches gemeinsames Können, bei dem jeder sich der Gaben des Anderen erfreut. Wäre solch ein sich gegenseitig gelten lassen und sich an den Gaben des Anderen erfreuen verwirklicht, dann, davon bin ich überzeugt, wäre die Wirkung jeder einzelnen Form wesentlich stärker. Wir brauchen die Pflugscharaktivisten und wir können stolz darauf sein, dass solche Zeichen gesetzt werden, und wir sollten davon erzählen und diese Zeichen bekannt machen. Es sind auch unsere Zeichen. ■

Folgende Webseiten informieren über Pflugscharaktionen:
www.tridentploughshares.org/; www.motherearth.org/;
www.plowsharesactions.org/; www.geocities.com/pwdyson/pitstop.html

Dr. Thomas Nauwerth ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Hochschule Vechta und verantwortlich für den Forschungsschwerpunkt „Friedenstheologie – Friedenspädagogik“. Er arbeitet im Vorstand des Versöhnungsbundes mit und ist pax christi-Mitglied.

Neues Dossier zu Atomwaffen

Ein Dossier „Atomwaffen“ wird herausgegeben von der Zeitschrift „Wissenschaft & Frieden“ als Beilage zu deren Ausgabe 2/2004 (Mitte März) – in Zusammenarbeit mit dem Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen“, dem pax christi angehört. Es schreiben bekannte Autoren wie Otfried Nassauer, Regina Hagen, Xanthie Hall und Wolfgang Sternstein. – Das Heft erscheint pünktlich zur Aktion: Gemeinsam wird am 20.3.2004 in Ramstein für die Forderung „Atomwaffen abschaffen“ vor US-Airbase und Militärflughafen demonstriert (s. Seite 2).

Bundesregierung soll Mauerbau-Gutachten zu Israel unterstützen

pax christi-Aufforderung an Joschka Fischer

Die deutsche Sektion von pax christi hat Ende Januar Bundesaußenminister Joschka Fischer aufgefordert, den Internationalen Gerichtshof bei der Erstellung eines Mauerbau-Gutachtens zu unterstützen. Das Gutachten des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag soll die Rechtsfolgen des israelischen Mauerbaus unter Berücksichtigung der Normen und Grundsätze des Völkerrechts, einschließlich des Vierten Genfer Abkommens von 1949 beurteilen. Dieses Abkommen ist für die beiden Konfliktparteien bindend. Die internationale Staatengemeinschaft sei verpflichtet humanitäres Völkerrecht in Situationen militärischer Besatzung durchzusetzen. Nur wenn Staaten wie die Bundesrepublik dieser Verpflichtung nachkommen, kann dem Recht des Stärkeren die Stärke des Rechts entgegen gesetzt werden.

Der Staat Israel habe das Recht und die Pflicht, seine Bevölkerung vor verbrecherischen Gewalttaten wie Selbstmordanschlägen zu schützen. Die israelische Regierung sei bei der Wahl ihrer Mittel aber auch verpflichtet, die Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete vor langfristigen Schäden und ungerechtfertigtem Leiden zu bewahren.

Der von der israelischen Regierung gewählte Mauerverlauf erfüllt nach Ansicht von pax christi nicht diese Bedingung. Der Verlauf der rund 60 Meter breiten Anlage weicht fast überall deutlich von der Waffenstillstandslinie von 1949 ab und schneidet teilweise tief ins Westjordanland ein. Für den Bau wurde in großem Ausmaß Landbesitz palästinensischer Familien enteignet und Privateigentum zerstört. Die Härten, die diese Maßnahmen für die Zivilbevölkerung verursachen, sind nicht durch militärische Erfordernisse gerechtfertigt. Als Handlungen einer Besatzungsmacht sind sie daher unverhältnismäßig und stellen eine Verletzung des humanitären Völkerrechts dar. Zudem steht die „De-facto-Annexion großer Gebietsteile“ (UN-Resolution A/RES/ES-10/14) in unüberbarem Zusammenhang mit einem offenen Verstoß gegen das Vierte Genfer Abkommen: die israelische Besiedlung besetzter Gebiete einschließlich Ost-Jerusalems.

Hinweis: der Geschäftsführende Vorstand der deutsche Sektion hat schon im Frühjahr 2003



Wenn sich Maria und Josef im Jahre 2004 auf den Weg nach Bethlehem begeben würden ... Montage: Faten Mukarker

bei der israelischen Regierung und Botschaft gegen den „Trennungszäun“ protestiert und bekam durchaus wohlwollende Rückmeldung vom Auswärtigen Amt, während die Botschaft Israels diesen mit dem Schutz der Zivilbevölkerung rechtfertigte und betonte, damit würden in keiner Weise Grenzen verändert oder langfristig nicht revidierbare Fakten geschaffen. Daran sind mittlerweile Zweifel erlaubt. Die palästinensische Generaldelegation begrüßte unsere Initiative in einem Schreiben vom Dezember 2003. ■

Reinhard J. Voß

Solidaritätserklärung für israelische Piloten

Internationale Menschenrechts- und Juristenorganisationen haben im Dezember 2003 dem Botschafter Israels eine öffentliche Erklärung übermittelt. Darin solidarisieren sich die Organisationen mit den 27 Piloten der israelischen Luftwaffe, die sich weigern, künftig Befehle auszuführen, die rechtswidrig und unmoralisch sind wie die Angriffe, die der Staat Israel in den besetzten palästinensischen Gebieten unternimmt und die unschuldige Zivilisten gefährden. In der Erklärung heißt es: „Der Staat Israel und seine Bevölkerung können stolz darauf sein, dass hochrangige Offiziere seiner Luftwaffe blinden Kadavergehorsam ablehnen und die Mitwirkung an Kriegsverbrechen verweigern.“ Dabei stellen die Piloten ebenso wenig wie die Unterzeichner das Recht Israels in Frage, sich gegen terroristische Gewalt, die sich ihrerseits gegen die Zivilbevölkerung richtet, „mit angemessenen – legalen – Mitteln zur Wehr zu setzen“. ●